

3. Sonntag der Osterzeit, 26.04.2020

1. L.: Apg 2, 14.22b-33

"Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt".

2. L.: 1 Petr 1,17-21

"... führt ein Leben in Gottesfurcht! ... Gott ..., der ihn von den Toten auferweckt ... hat".

Ev.: Joh 21, 1-14

"Es ist der Herr! ... keiner wagte zu fragen ... denn sie wussten ...

Empfehlung: Lesen der Texte
darüber nachdenken / meditieren
dann Lesen der Homilie

Homilie

1. Wir haben erst unlängst vom Zeugnis des Petrus vor dem römischen Hauptmann Kornelius in Joppe gehört, sein Zeugnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi (Apg 10 - am Ostersonntag). Heute geht es in der so genannten Pfingstpredigt eines Augenzeugen - nämlich wiederum des Petrus - gleichfalls um die zentrale Frage und das Zeugnis des Apostels, dass der gekreuzigte Jesus von Gott auferweckt wurde, wie das Apg 2 darlegt: "Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt". Und weiters bezeugt bzw. erklärt Petrus: "... denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde". - Wieso? - Weil er eben Sohn Gottes ist, und Gott ist nicht Tod, sondern Leben ist.
- Und noch etwas haben wir von der heutigen ersten Lesung anzumerken: "Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen". Wichtig für den Glauben - damals wie heute - ist die Zeugenschaft dafür, dass Jesus lebt.
2. Auch 1 Petr 1 verweist auf die Tatsache "Gott ..., der ihn (Jesus) von den Toten auferweckt ... hat", dass Jesus lebt. Weil Gott dazu in der Lage ist, Tote zum Leben zu erwecken, gibt es für unsere Existenz Hoffnung, dass auch wir zum Leben berufen sind, weil uns Gott dieses Leben in Fülle zugesagt hat. Voraussetzung dafür ist neben dem Glauben daran, dass wir uns der Weisung in 1 Petr 1 bewusst sind: "... führt ein Leben in Gottesfurcht". Das bedeutet nicht, dass wir Angst vor Gott haben müssten, sondern Ehrfurcht in Bezug auf Gott an den Tag legen sollen.
3. Dass wir von der Seinsweise des Auferstandenen keinen blassen Schimmer haben können, das beweist uns die Begegnung des Auferstandenen mit einigen Jüngern am See von Tiberias / Genezareth: Jesus zeigt sich - so schreibt das vierte Evangelium im heutigen Text - "Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war". Auferstehung entzieht sich also jeglicher menschlicher, verstandesmäßiger Einsicht.
- Einer der Jünger erkennt mit dem Herzen: "Es ist der Herr!" Das ganze Dilemma des Glaubens - nicht des Wissens und der Einsicht - kommt gegen Schluss des heutigen Evangeliums zum Ausdruck: "Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? - Denn sie wussten, dass es der Herr war".
4. Auferstehung und Leben ist eben nicht eine Sache der Erkenntnis, sondern eine Sache des Glaubens, dem wir uns in unserem Leben immer weiter annähern mögen, freilich im Bewusstsein, dass Glaube immer ein Geschenk ist und bleibt - damals wie heute.

Ihr Pfarrer Klaus Eibl.